

---

# Frankreich Jahrbuch 2012

Deutsch-französische Beziehungen:  
Entwicklungslinien  
und Funktionswandel

*Herausgeber*  
Deutsch-Französisches Institut  
Ludwigsburg, Deutschland

ISBN 978-3-658-01621-0  
DOI 10.1007/978-3-658-01622-7

ISBN 978-3-658-01622-7 (eBook)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2013

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist eine Marke von Springer DE. Springer DE ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media.  
[www.springer-vs.de](http://www.springer-vs.de)

Frankreich-Jahrbuch 2012

Herausgeber:  
Deutsch-Französisches Institut  
in Verbindung mit:

Frank Baasner  
Vincent Hofmann-Martinot  
Dietmar Hüser  
Ingo Kolboom  
Peter Kuon  
Stefan Seidendorf  
Ruthard Stäblein  
Henrik Uterwedde

Redaktion:  
Stefan Seidendorf

# Inhalt

Vorwort .....	7
<b>Themenschwerpunkt</b>	
<b>Deutsch-Französische Beziehungen:</b>	
<b>Entwicklungslinien und Funktionswandel</b>	
<i>Stefan Seidendorf</i>	
Deutsch-Französische Beziehungen: Entwicklungslinien und Funktionswandel .....	11
<i>Klaus Harpprecht</i>	
Renaissance des National-Staates? .....	21
<i>Ulrich Krotz/Joachim Schild</i>	
<i>Embedded Bilateralism: Deutsch-französische Beziehungen</i> in der europäischen Politik .....	33
<i>Reiner Marcowitz</i>	
Der Deutsch-Französische Freundschaftsvertrag zwischen Mythos und Wirklichkeit .....	49
<i>Matthieu Osmont</i>	
Die Rolle der bilateralen Botschaften in europäischen Fragen am Beispiel der französischen Botschaft in Bonn .....	63
<i>Claus W. Schäfer</i>	
Freundschaft von unten: Wie die deutsch-französische Verständigung vorbereitet wurde .....	77
<i>Ulrike Schröber</i>	
Der Einfluss kirchlicher Kreise und christlicher Ideen auf die deutsch-französische Annäherung nach dem Zweiten Weltkrieg .....	89
<i>Matthias Lahr-Kurten</i>	
Amic' allemand – der Elysée-Vertrag und die Förderung der deutschen Sprache in Frankreich .....	101

<i>Jean-Marc Trouille/Henrik Uterwedde</i>	
Frankreich, Deutschland und die europäische Wirtschaftspolitik .....	123
<i>Laurent Warlouzet</i>	
Die Ära de Gaulle als Ursprung heutiger Kontroversen (1958-1969): Die deutsch-französische Partnerschaft und die wirtschaftspolitische Steuerung Europas .....	141
<i>Martial Libera</i>	
Die Verbindungen zwischen französischen und deutschen Industrie- und Handelskammern beiderseits des Rheins (1945-1975) .....	157
<b>Beiträge und Rezensionen</b>	
<i>Stefan Seidendorf</i>	
Neuere Veröffentlichungen zu den deutsch-französischen Beziehungen ..	173
<i>Ruthard Stäblein</i>	
Die Schöne des Herrn .....	181
<i>Jochen Bertheau</i>	
Hölderlin in Bordeaux .....	183
<b>Dokumentation</b>	
Chronik Oktober 2011 – September 2012 .....	197
Sozioökonomische Basisdaten im internationalen Vergleich .....	218
Zusammensetzung der Regierung Ayrault (Mai 2012) .....	220
Zusammensetzung der Regierung Ayrault (Juni 2012) .....	222
Ergebnisse der Präsidentschaftswahlen 2012 .....	224
Ergebnisse der Wahlen zur Assemblée nationale 2012 .....	225
Deutschsprachige Literatur zu Frankreich: Ausgewählte Neuerscheinungen 2011/2012 .....	227
Abkürzungen .....	257
Personenregister .....	259
Zu den Autoren .....	263

## Vorwort

Im Januar 2013 jährt sich zum fünfzigsten Mal die Unterzeichnung des Elysée-Vertrages, mit dem die deutsch-französischen Beziehungen auf eine neue institutionelle Grundlage gestellt wurden und der eine neue Ära einer engen Regierungszusammenarbeit einleitete. Dieses Jubiläum hat vielfachen Anlass geboten, das seither Erreichte einer Bewertung zu unterziehen und im Lichte dieser Erfahrungen den Blick auf kommende Herausforderungen zu richten. Das vorliegende Frankreich-Jahrbuch will einen Beitrag zu dieser Debatte leisten, indem es Entwicklungstendenzen der deutsch-französischen Beziehungen aufzeigt und ihren möglichen Funktionswandel analysiert. Der Themenschwerpunkt versammelt unterschiedliche analytische Ansätze und Sichtweisen, bietet übergreifende Analysen ebenso wie präzise Fallstudien und versucht damit die außerordentliche Breite, Intensität und Vielfalt der deutsch-französischen Beziehungen zu erfassen.

Die hier versammelten Beiträge zum Themenschwerpunkt sind aus der Jahrestagung des Deutsch-Französischen Instituts zum Thema „Die deutsch-französischen Beziehungen“ hervorgegangen, die vom 28. - 30. Juni 2012 in Ludwigsburg stattfand. Unser Dank gilt der Fondation Charles de Gaulle, Paris, für ihre Förderung der Jahreskonferenz sowie die fruchtbare inhaltliche Partnerschaft. Wie immer verdankt das Jahrbuch seine Entstehung zahlreichen Mitwirkenden. Wir danken allen Autorinnen und Autoren für ihre Beiträge und dem Frankreich-Programm der DGAP für die Chronik wichtiger Ereignisse; ferner Loana Huth für ihre sorgfältigen Korrekturarbeiten an den Manuskripten und Mona Elzner für ihre präzisen Recherchen sowie die zuverlässige organisatorische Begleitung bei der Entstehung des Bandes. Ein besonderer Dank gilt Waltraut Kruse, die wieder in gewohnt zuverlässiger Weise das komplette Layout besorgt hat.

Die Herausgeber

# Freundschaft von unten: Wie die deutsch-französische Verständigung vorbereitet wurde

*Claus W. Schäfer*

Die Väter der Verständigung sind bekannt. Konrad Adenauer und Charles de Gaulle haben Franzosen und (West-)Deutsche zur Versöhnung geführt. Der von den Staatsmännern am 22. Januar 1963 unterzeichnete „Vertrag zur deutsch-französischen Zusammenarbeit“ ist Ausdruck und Ausgangspunkt jener Verständigung. Dass sie in Gang gesetzt werden konnte, ist den Wegbereitern der Verständigung zu verdanken. Sie spielen bei der Vorbereitung der deutsch-französischen Versöhnung eine größere Rolle, als die historische, aber auch die politikwissenschaftliche Forschung glauben macht. Ältere Synthesen stellen die deutsch-französische Annäherung als Folge der europäischen Integration dar: Der Schuman- und der Pleven-Plan seien als Meilensteine zum so genannten Elysée-Vertrag erwähnt (Poidevin/Bariéty 1982: 430-436; Ziebur 1997: 74ff.). Die neuere Forschung sieht umgekehrt die „Europäische Integration durch deutsch-französische Annäherung“ befördert (Defrance/Pfeil 2011: 62ff). Dass die bilateralen Beziehungen nicht-staatliche Akteure aufgenommen haben, findet in den gängigen Gesamtdarstellungen nur am Rande Erwähnung (Defrance/Pfeil 2011: 166). Die Vernachlässigung ist eine Folge der nach wie vor bestehenden Unkenntnis über die „kommunale Außenpolitik“ (Lappenküper 2008: 62f.). Da sie von Ostdeutschland eingesetzt wurde, um den westdeutschen Alleinvertretungsanspruch zu unterlaufen, spielen die „Städtepartnerschaften“ in den ostdeutsch-französischen Beziehungen eine auch von der historischen Forschung wahrgenommene größere Rolle (Pfeil 2004: 381-393). Der (neo-realistischen) Politikwissenschaft ist die „Zivilgesellschaft“ inzwischen nur noch „paraöffentlicher Unterbau“ (siehe den Beitrag von Krotz/Schild in diesem Jahrbuch), obwohl sie den Begriff in den achtziger Jahren in die Forschung eingeführt (Gosewinkel 2003: 11) und bis vor wenigen Jahren noch als „zeitdiagnostisches Kennwort“ der Epoche betrachtet hat (Bock 2010: 349). Die von Ulrich Krotz (2002) entwickelte Vorstellung haben empirisch arbeitende Politologen kritisiert (Oelsner/Vion 2011: 132). Ihnen fehlt – wie dem Historiker im Allgemeinen – die Rückkopplung der Theorie mit der konkreten Geschichte und ihrer Entwicklung.



Die „zivilgesellschaftliche Fundamentierung der deutsch-französischen Nachkriegsbeziehungen“ (Bock 2010: 349) ergibt sich aus der zeitgenössischen Situation. Mit der so genannten Berliner Erklärung vom 5. Juni 1945 hatten die alliierten Siegermächte die oberste Regierungsgewalt übernommen. Deutschland war weder innen- noch außenpolitisch handlungsfähig. Die Handlungsfähigkeit erhielt die am 23. Mai 1949 gegründete Bundesrepublik nur zum Teil. Außenpolitisch waren Bonn die Hände gebunden, weil die Regierungen von Frankreich, Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Amerika die „auswärtigen Angelegenheiten“ der Bundesrepublik unter ihren ausdrücklichen Vorbehalt stellten.<sup>1</sup> Insofern schränkte das am 21. September 1949 in Kraft tretende „Besatzungsstatut“ die außenpolitischen Aktivitäten Konrad Adenauers ein. Nicht umsonst beschwerte sich der Bundeskanzler im Frühjahr 1950, dass ihm „systematisch alle Informationen bezüglich der Vorgänge in der Welt“ vorenthalten würden (Rapports 1996: 272). So war der in der ersten Regierungserklärung formulierte Anspruch, „zu allen Ländern gute Beziehungen, auch solche persönlicher Art“ (Adenauer 1975: 167) aufbauen zu wollen, mehr Wunsch als Möglichkeit. Die bilateralen Beziehungen haben zuerst zivilgesellschaftliche beziehungsweise streng genommen nicht-staatliche Akteure aufgenommen. Ihnen kommt deshalb für die außenpolitischen Anfänge des neu gegründeten Staates eine besondere Bedeutung zu. Städte und Gemeinden haben der staatlichen Versöhnungs- und Verständigungspolitik den Weg geebnet, indem sie zum Beispiel kommunale Partnerschaften ins Werk setzten und mit Leben erfüllten. Insofern trugen die sogenannten Städtepartnerschaften zur deutsch-französischen Annäherung bei, waren (und sind) wenn nicht Motor, dann Katalysator der Verständigung.

Der Partnerschaftsgedanke geht auf Überlegungen zurück, die Schweizer während des Zweiten Weltkrieges angestellt haben. Sie sehen in den Gemeinden die „eigentlichen Grundlagen des Freiheitsstaates“ (Zbinden 1964: 151), ja in der „Gemeindefreiheit“ die „Rettung Europas“ (Gasser 1947). Aufgrund der den Gemeinden zugeschriebenen Bedeutung hat der Schweizer Heimatdichter Eugen Wyler nach dem Zweiten Weltkrieg den Gedanken eines deutsch-französischen Verständigungsgesprächs kommunaler Spitzenpolitiker aufgebracht. Unermüdlich sammelte er mit Hans Zbinden, bis 1953 Präsident des Berner, dann des Schweizer Schriftstellervereins, Unterstützung – bis sie zu einem Treffen auf dem Mont Pèlerin an den Genfer See einladen konnten (Engelhardt 1981: 11f.).

Zu der „Round-Table-Konferenz“ im Juni 1948 reisten neun westdeutsche Oberbürgermeister und die Bürgermeisterin von Berlin, Louise Schröder, sowie vier

---

1 Besatzungsstatut zur Abgrenzung der Befugnisse und Verantwortlichkeiten zwischen der zukünftigen deutschen Regierung und der alliierten Kontrollbehörde vom 10. Mai 1949, zitiert nach dem Amtsblatt der Alliierten Hohen Kommission in Deutschland, Nr. 1, S. 13ff.

Maires und ein Stadtrat aus Paris an.<sup>2</sup> Die Franzosen repräsentierten kleinere Städte und Gemeinden Nordfrankreichs, während die Deutschen für Großstädte West- und Süddeutschlands standen (Engelhardt 1981: 13). Das ungleiche Treffen war in jeder Hinsicht ein „Wagnis“, wie Hans Zbinden in seiner Begrüßungsansprache betonte. Zum ersten Mal trafen sich Kommunalpolitiker der ehemaligen Kriegsgegner zu einem offenen Gespräch (Engelhardt 1981: 18). Das war nicht von Harmonie, sondern von der Vergangenheit geprägt: Ihre Schatten waren noch lang. Seit der Vernichtung der französischen Ortschaft Oradour-sur-Glane durch die SS-Division „Das Reich“ waren gerade einmal vier Jahre vergangen... „Wir Schweizer standen dazwischen wie Bindestriche“, erinnerte sich einer der Organisatoren (Heimann 1974: 257; Garstka 1972: 35). Die Schweizer hatten aber Glück mit der Veranstaltung. Walter Kolb, Frankfurts Oberbürgermeister, hatte als Ortskommandant von Noyelles-Godault einen so guten Eindruck hinterlassen, dass sich der anwesende Maire der Stadt seiner positiv erinnerte. Das Eis war gebrochen, der Meinungs Austausch möglich. Die „Anbahnung neuer Wege zur Zusammenarbeit“ sollte über die „oft erstaunliche Gemeinsamkeit der Probleme für Sieger und Besiegte“ erfolgen (Zbinden 1964: 152). Die Bürgermeister und Maires sollten nach Ansicht von Eugen Wyler nicht nur die „geistigen Baumeister des inneren Aufrichtens“ der eigenen Stadt und des eigenen Landes sein, sondern auch der „neuen europäischen Gemeinschaft überhaupt“ (Cantz/Engelhardt [1964]: 23). Nach dreitägigen Gesprächen beschlossen die Kommunalpolitiker, die aufgenommene Arbeit fortzusetzen und im jeweiligen Land für die Idee zu werben. Ein Informations- und Verbindungsbüro unter der Leitung Eugen Wylers wurde ins Leben gerufen (Garstka 1972: 35).

Das Büro lud im nächsten Jahr zu einem zweiten Treffen: Auf dem Bürgenstock am Vierwaldstätter See fanden sich im Juni 1949 weitere Bürgermeister ein (Engelhardt 1981: 23f). Sie bildeten ein „Deutsch-französisches Bürgermeister-Komitee“, das im September 1949 in Bern tagte (Engelhardt 1981: 30ff.). Seit der Tagung nannte sich der Kreis der Kommunalpolitiker „Konferenz deutscher und französischer Bürgermeister“ (*Comité des maires pour l'entente franco-allemande*) und das Komitee kurz „Verständigungsausschuss“ („*Comité exécutif*“) (Engelhardt 1981: 31f.).<sup>3</sup> Der Ausschuss sollte das auf dem Bürgenstock entwickelte Programm verwirklichen helfen. Bei dem zweiten Treffen hatten die Bürgermeister vereinbart, „wechselseitige Mitteilungen“ und Berichte über die kommunale Arbeit auszutauschen und einen „Austausch von sorgfältig ausgewählten Studenten, Professoren, Schriftstellern und anderen Vertretern des

2 Insgesamt drei Karten zu diesem und zwei folgenden Bürgermeistertreffen finden sich im Anhang dieses Beitrags.

3 Zeitgenossen sprechen von einer „Conférence des maires français et allemands“, vgl. Schreiben des Oberbürgermeisters von Frankfurt am Main vom 14. Februar 1950 an die Geschäftsstelle des Deutschen Städtetages, in: Bundesarchiv (Koblenz), B 136, Nummer 3956.

geistigen Lebens sowie der Presse und des Rundfunks“ in Gang zu setzen (Garstka 1972: 38). Ziel war es, „auf allen Gebieten der kommunalen Arbeit dauerhafte Beziehungen zwischen Deutschen und Franzosen so rasch wie möglich“ herzustellen (Verwaltungsbericht [1951]: 479). Zur dritten Bürgermeisterkonferenz im Frühjahr 1950 kamen dann fast 30 Bürgermeister und 20 *Maires*. In Stuttgart gründeten sie die „Internationale Union von Bürgermeistern zur deutsch-französischen Verständigung“, kurz IBU genannt (Engelhardt 1981: 33-42).

Die jährlichen, später zweijährlichen Treffen der Bürgermeister-Union trieben die Entwicklung weniger voran als der sogenannte Verständigungsausschuss. In diesem regte der Stuttgarter Oberbürgermeister Arnulf Klett im Sommer 1950 die Bildung von „Korrespondenzstädten“ an. Diese Städte sollten über briefliche Kontakte Beziehungen herstellen, kommunale Briefpartnerschaften gleichsam (Garstka 1972: 42). Dieser Vorschlag ist auf der nächsten Bürgermeister-Konferenz wohlwollend aufgenommen worden. An den Ufern des Lago Maggiore entwickelten die versammelten Stadtoberhäupter ihre Ideen zu einem „Locarno von unten“ weiter (Garstka 1972: 43). Ein naheliegender Gedanke, ist doch in Locarno ein Vertragswerk vereinbart worden, das die deutsch-französische Verständigung vorangebracht hat. Im sogenannten Rheinbeziehungsweise Westpakt von 1925 hatte Deutschland den territorialen Status quo in Westeuropa akzeptiert, gleichzeitig die Unverletzlichkeit seiner Grenzen zu Belgien und Frankreich zugesichert. Diese Zusicherung hatte die Beziehungen über den Rhein entspannt.

Die Entspannung verflog durch die konfrontative Außenpolitik der Präsidialkabinette der dreißiger Jahre, mit der Remilitarisierung des Rheinlandes am 7. März 1936 hatte Adolf Hitler sie zunichte gemacht. Das so gescheiterte „Locarno von oben“ wollten die am Lago Maggiore versammelten Bürgermeister auf kommunaler Ebene erneuern. Für das „Locarno von unten“ hatte die 5. Bürgermeisterkonferenz in Innsbruck 1952 Richtlinien erlassen. Sie sahen unter anderem die „Schaffung von Städtepaaren strukturell ähnlicher Städte“ vor. Ihre Bürger sollten in Kontakt und zum Austausch kommen (Garstka 1972: 43f.). Insofern knüpften die Aktivitäten an frühere Ansätze an, die in der Zwischenkriegszeit von zivilgesellschaftlichen Akteuren ins Leben gerufen worden waren. Deren Funktion haben nach dem Zweiten Weltkrieg zum Teil die Kommunen übernommen (Bock 1994: 15ff.).

Mit dem folgenden Bürgermeistertreffen in La Baule war die Gründungsphase der „Internationalen Bürgermeister-Union“ abgeschlossen. Bis Ende der fünfziger Jahre hatte sie schon 62 Städtepartnerschaften initiiert bzw. registriert. Den Anfang hatte 1950 Ludwigsburg mit Montbéliard gemacht (Schmierer 1999: 458). 1952 verabredeten Saarburg und Sarrebourg eine zweite Partnerschaft, gefolgt von Mainz und Dijon sowie von Celle und Meudon. Die Vereinbarungen gingen auf (private) Initiativen der jeweiligen Bürgermeister zurück. Sie hatten sich zum Teil auf den Internationalen Bür-

germeistertreffen kennen gelernt. Das war zum Beispiel bei Heidenheim und Clichy-la-Garenne der Fall. Oberbürgermeister Rau und *Maire* Levillain hatten 1953 in La Baule Bekanntschaft gemacht. Nach einigem Hin und Her und begonnenem Austausch war die Partnerschaft fünf Jahre später besiegelt worden (Garstka 1972: 68ff.). Ende der fünfziger Jahre stieg die Zahl der neuen Städtepartnerschaften sprunghaft an. 1960 wurden allein fast 30 neue Partnerschaften begründet. Die Entwicklung ist der Lösung der europapolitischen wie der bilateralen Probleme zu verdanken. Seit der Rückgliederung der Saar, dem Abschluss der sogenannten Pariser und Römischen Verträge lag die Zahl der jährlich abgeschlossenen Städtepartnerschaften im zweistelligen Bereich (Garstka 1972: 63; Grunert 1981: 99). Insgesamt waren es Ende 1961 fast 100.<sup>4</sup>

Angesichts der Anzahl sahen auch die außenpolitischen Hauptakteure in den „Städtepartnerschaften [...] ein vorzügliches Mittel, den guten Beziehungen zwischen Staaten und Regierungen die notwendige und dauerhafte Unterstützung in der öffentlichen Meinung“ zu verschaffen.<sup>5</sup> Fünf Jahre zuvor waren dem deutschen Botschafter in Paris, Vollrath von Maltzan, in einem Rückblick auf die Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen seit 1950 die Städtepartnerschaften keine Erwähnung wert.<sup>6</sup> Die Einschätzung der Diplomaten hat sich ebenso geändert wie die Einstellung der Bevölkerung: Im Sommer 1963 befürwortete die Mehrheit der Westdeutschen den Abschluss des Elysée-Vertrages (Noelle/Neumann 1965: 566). Schon Mitte der fünfziger Jahre wünschte die Hälfte der Bundesbürger, dass eine dauerhafte Verständigung, ja eine Freundschaft, „mit den Franzosen“ komme (Noelle/Neumann 1957: 374). Dass die den „Willen zur Zusammenarbeit“ haben, glaubten im Sommer 1952 gerade einmal 12% der Westdeutschen. Sechs Jahre später hatte sich ihr Anteil verdreifacht (Noelle/Neumann 1967: 442). Die Stimmung stimulierte die Staatsmänner. Bundeskanzler Adenauer und Staatspräsident de Gaulle vereinbarten im Sommer 1961, dass die „Bemühungen um Zusammenarbeit [...] weiter gesteigert“ werden müssten. Die Steigerung müsse insbesondere bei Jugendorganisationen, Städtepartnerschaften und so weiter erfolgen (Adenauer 1968: 124).

Trotz des Einverständnisses ist die Förderung und die Entwicklung der kommunalen Kooperationen nicht in den so genannten Elysée-Vertrag aufgenommen worden

4 Obwohl Garstka 1972: 63 und Grunert 1981: 99 die Unterlagen bzw. Publikationen der Internationalen Bürgermeister-Union als Quelle angeben, unterscheiden sich ihre Angaben zu den abgeschlossenen Städtepartnerschaften. Daher stütze ich mich auf eine eigene Auswertung der aktuellen Datenbank der deutschen Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas. Sie ist auch die Grundlage des Säulendiagramms und der Karte zu Städtepartnerschaften im Anhang dieses Beitrags.

5 Vermerk des Legationsrates Dr. Verbeek, Botschaft Paris, an das Bundespräsidialamt vom 8. September 1961, in: Politisches Archiv/Auswärtiges Amt, B 24, Nummer 369, Blatt 112f.

6 Fünf Jahre deutsch-französische Beziehungen, Botschaft der Bundesrepublik Deutschland, Paris 4. August 1955, in: Politisches Archiv/Auswärtiges Amt, B 24, Nummer 7, Blatt 167-186.

(Defrance/Pfeil 2005: 279-284). Das Auswärtige Amt sah zwar in den „Städteverbindungen [...] ein besonders wertvolles und wirksames Mittel der zwischenstaatlichen Verständigung“, diese „Tätigkeit“ falle aber „in den Rahmen kommunaler Selbstverwaltung“. Infolgedessen mochte das Außenministerium auf „solche Städtefreundschaften keinen gestaltenden Einfluss“ nehmen.<sup>7</sup> Immerhin zeigte sich das Amt bereit, Zuschüsse zu gewähren, „sozusagen als Starthilfe zur Überwindung der ersten Anlaufschwierigkeiten bei der praktischen Durchführung der Partnerschaft“.<sup>8</sup> Bis zu 500 D-Mark hat das Außenministerium nach der „Streutechnik“ für Partnerschaften in den Jahren 1963/1964 vergeben. Diesen „Verwendungszweck“ hat der Haushaltsausschuss des Bundestages im Laufe des Jahres 1964 aus dem Etatansatz für das Jahr 1965 gestrichen.<sup>9</sup> Den Haushältern schien es nicht vertretbar, „die Pflege von Städtepartnerschaften allgemein aus Bundesmitteln zu fördern“. Diese Maßnahmen müssten aus den kommunalen Haushalten bestritten werden.<sup>10</sup> Obwohl die „Städtepartnerschaften“ im Mittelbewirtschaftungsplan des Ministeriums nicht mehr erwähnt wurden, wollte das Amt auch in Zukunft bei „Neugründung eine Starthilfe“ geben.<sup>11</sup> Anfang der siebziger Jahre ist die finanzielle Förderung dann in einem Vergabeausschuss institutionalisiert worden (Bautz 2002: 108).

Trotz der Kürzung der Fördermittel des Auswärtigen Amtes ist die Zahl der Städtepartnerschaften weiter gestiegen. Die Steigerung hat drei Gründe. Erstens hat das im Elysée-Vertrag vereinbarte Deutsch-Französische Jugendwerk die verloren gegangene Förderung mehr als ersetzt. 40 Millionen D-Mark stellten die Bundesrepublik Deutschland und die Französische Republik in den ersten Jahren für die deutsch-französische Jugendarbeit zur Verfügung (Ménudier 1991: 125). Zweitens konnten sich die Kommunen nicht mehr einer Entwicklung entziehen, die sie mit angestoßen hatten. Und drittens hat die staatliche Verständigungspolitik den städtischen Verschwisterungswillen befördert, wie das Beispiel Erlangens zeigt. Die mittelfränkische Universitätsstadt glaubte sich dem „Liebeswerben“ ihrer potentiellen Partnerstadt aus Frankreich ergeben zu müssen, weil das Werben, wie die Stadtverwaltung Erlangen erkannte, „unter dem höheren Gesichtspunkt der deutsch-französischen Verständigung und damit des Zieles eines gemeinsamen Europas“<sup>12</sup> betrachtet werden müsse, auch wenn im Moment

7 Schreiben des Auswärtigen Amtes vom 9.03.1962 an den Stadtdirektor von Höxter, in: Politisches Archiv/Auswärtiges Amt, B 21, Nummer 423.

8 Mitteilung an die Stadt Schramberg vom 19.05.1964, in: Politisches Archiv/Auswärtiges Amt, B 90, Nr. 976.

9 Vermerk vom 15.07.1964, in: Politisches Archiv/Auswärtiges Amt, B 90, Nummer 943.

10 Vermerk vom 01.03.1967, in: Politisches Archiv/Auswärtiges Amt, B 90, Nummer 977.

11 Vermerk vom 15.07.1964, in: Politisches Archiv/Auswärtiges Amt, B 90, Nummer 943.

12 Schreiben der Stadtverwaltung Erlangen, Referat III, vom 12.11.1963 an die Deutsch-Französische Gesellschaft Kiel, in: Stadtarchiv Erlangen, Bestand 258.A.20.

kein Interesse an einer Partnerschaft bestehe. Insofern handelten die Städte inzwischen unter dem „Zwang der Verhältnisse“,<sup>13</sup> die sie selbst herbeigeführt hatten. Die „Verhältnisse“ hat der so genannte Elysée-Vertrag weiter verbessert und zu einem zweiten „Partnerschaftsboom“ geführt. (Den ersten hatte, wie erwähnt, Mitte der fünfziger Jahre die Klärung der so genannten Saar-Frage, der Abschluss der Pariser- und Römischen Verträge ausgelöst.) Mit dem Boom in den sechziger Jahren<sup>14</sup> haben die Kommunen jenes „Interaktionsbedürfnis“ befriedigt, das der Elysée-Vertrag geschaffen hat (Wagner 1995: 354f.). Kein Wunder, dass sich in drei Jahren die Zahl der deutsch-französischen Städtepartnerschaften fast verdoppelt hat. „So wurde hier auf der kommunalen Ebene mit begrenzten Zielen, aber in realistischer Abschätzung der gegebenen Möglichkeiten ein Schritt zur deutsch-französischen Verständigung getan, der sich mittelbar bis in die hohe Politik ausgewirkt hat“, wie die Stadtverwaltung von Nürnberg schon Anfang der fünfziger Jahre festhielt (Verwaltungsbericht [1951]: 480). Insofern waren auch die Städtepartnerschaften Wegbereiter der Verständigung (Bock/Pfeil 2005: 226). Die kommunale Außenpolitik hat sie befördert und ist durch sie gefördert worden. Insgesamt haben die zivilgesellschaftlichen Initiativen Deutsche und Franzosen auf die von Charles de Gaulle und Konrad Adenauer inszenierte Versöhnung vorbereitet (Azam 1998: 110) und sie haben den zwischenstaatlichen Beziehungen eine Dichte verliehen, die ihresgleichen sucht und über Jahrzehnte den bilateralen Problemen widerstanden hat. Gemeinsam mit weiteren „zwischenstaatlichen Verständigungsorganisationen“ schufen die Städtepartnerschaften jenen „erosionsbeständigen Sockel“ (Bock 2010: 358), der die deutsch-französischen Beziehungen seit Jahrzehnten trägt. Das sollte bei aller Freude über den fünfzigsten Jahrestag der Unterzeichnung des Elysée-Vertrages nicht vergessen werden.

## Quellen

### Unveröffentlichte Quellen

*Bundesarchiv* (Koblenz), B 136: Bundeskanzleramt.

*Politisches Archiv*/Auswärtiges Amt (Berlin), Bestand B 21 (Europäische Integration), B 24 (Länderreferat Frankreich) und B 90 (Kulturpolitik).

*Stadtarchiv Erlangen*, Bestand 258.A.20: Partnerschaft mit einer französischen Stadt.

13 Schreiben der Stadt Erlangen vom 14.01.1964 an das Presbyterium der Evangelisch-Reformierten Gemeinde, in: Stadtarchiv Erlangen, Bestand 258.A.20. Insofern hat im Gegensatz zur Einschätzung von Oelsner/Vion 2011: 141 der Elysée-Vertrag durchaus Verschwisterungen favorisiert.

14 Der signifikante Anstieg der Zahl der abgeschlossenen Partnerschaften kann der Grafik am Schluss des Beitrages entnommen werden.

## Veröffentlichte Quellen

- Adenauer*, Konrad (1968): *Erinnerungen 1959-1963. Fragmente* – Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt.
- Adenauer*, Konrad (1975): *Reden 1917-1967. Eine Auswahl* herausgegeben von Hans-Peter Schwarz – Stuttgart: Deutsche-Verlagsanstalt.
- Cantz*, Charlotte/*Engelhardt*, Heinz (Bearb.) (1964): *Goldenes Buch der deutsch-französischen Städtepartnerschaften* – Stuttgart-Bad Cannstatt: Internationale Bürgermeister-Union für deutsch-französische Verständigung und europäische Zusammenarbeit.
- Engelhardt*, Heinz (1981): *Dreißig Jahre deutsch-französische Verständigung: Chronik der IBU 1948-1978* – Kornwestheim: Internationale Bürgermeister-Union.
- Gasser*, Adolf (1943) *Gemeindefreiheit als Rettung Europas. Grundlinien einer ethischen Geschichtsauffassung* – Basel: Verlag ‚Bücherfreunde‘.
- Heimann*, Erwin (1974): *Ein Blick zurück. Mein Leben in meiner Zeit* – Bern: Victoria-Verlag.
- Les Rapport mensuels d’André François-Poncet. Haut-commissaire français en Allemagne, 1949-1955, Tome I* (1996): *Les débuts de la République Fédérale d’Allemagne*, hrsg. von Hans Manfred Bock – Paris: Imprimerie nationale.
- Verwaltungsbericht der Stadt Nürnberg 1949 bis 1950* (1951): Hrsg. vom Amt für Stadtforschung und Statistik – Nürnberg: Amt.
- Zbinden*, Hans (1964): *Im Strom der Zeit. Gedanken und Betrachtungen* – Bern und München: Francke.

## Literatur

- Azam*, Marie Cécile (1998): *Annäherungen – Jugendtreffen und Städtepartnerschaften*, in: *Vis-à-vis: Deutschland – Frankreich. Begleitbuch zur Ausstellung im Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland*, Bonn, 4. Juni 1998 bis 20. September 1998 – Köln: DuMont, 1998, S. 103-110.
- Bautz*, Ingo (2002): *Die Auslandsbeziehungen der deutschen Kommunen im Rahmen der europäischen Kommunalbewegung in den 1950er und 1960er Jahren. Städtepartnerschaften – Integration – Ost-West-Konflikt.* – Siegen: Bibliothek der Universität Siegen.
- Bock*, Hans Manfred (1994): *Europa von unten. Zu den Ursprüngen und Anfängen der deutsch-französischen Gemeindeparschaften*, in: *Jünemann, Anette/Richter, Emanuel/Ullrich, Hartmut* (Hrsg.), *Gemeindeparschaften im Umbruch Europas* – Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 13-35.

- Bock*, Hans Manfred (2010): Transnationalisierung als zeitdiagnostisches Kennwort und zeitgeschichtliches Konzept für die deutsch-französischen Beziehungen, in: Defrance, Corine/Kißener, Michael/Nordblom, Pia (Hrsg.): Wege der Verständigung zwischen Deutschen und Franzosen nach 1945. Zivilgesellschaftliche Annäherungen – Tübingen: Narr-Verlag, S. 349-377.
- Bock*, Hans Manfred/Pfeil, Ulrich (2005): Kulturelle Akteure und die deutsch-französische Zusammenarbeit: Formen, Ziele, Einfluss, in: Defrance, Corine/Pfeil, Ulrich (Hrsg.): Der Elysée-Vertrag und die deutsch-französischen Beziehungen 1945-1963-2003 – München: Oldenbourg, S. 215-234.
- Defrance*, Corine/Pfeil, Ulrich (Hrsg.) (2005): Der Elysée-Vertrag und die deutsch-französischen Beziehungen 1945-1963-2003 – München: Oldenbourg.
- Defrance*, Corine/Pfeil, Ulrich (2011): Eine Nachkriegsgeschichte in Europa 1945-1963 – Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft (= Deutsch-Französische Geschichte, Bd. 10).
- Garstka*, Hansjürgen (1972): Die Rolle der Gemeinden in der internationalen Verständigung nach dem zweiten Weltkrieg gezeigt am Beispiel der deutsch-französischen Verständigung – Stuttgart: Internationale Bürgermeister-Union.
- Gosewinkel*, Dieter et. al. (2003): Einleitung: Zivilgesellschaft – national und transnational, in: Gosewinkel, Dieter et. al. (Hrsg.), Zivilgesellschaft – national und transnational – Berlin: edition sigma, S. 11-26 (= WZB-Jahrbuch 2003).
- Grunert*, Thomas (1981): Langzeitwirkungen von Städtepartnerschaften. Ein Beitrag zur europäischen Integration – Kehl am Rhein/Straßburg: N.P. Engel Verlag.
- Krotz*, Ulrich (2002): Ties that bind? The parapublic underpinnings of Franco-German relations as construction of international value – Cambridge, Massachusetts: Minda de Gunzburg Center for European Studies.
- Lappenküper*, Ulrich (2008): Die Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland 1949 bis 1990 – München: Oldenbourg (= Enzyklopädie Deutscher Geschichte, Bd. 58).
- Ménudier*, Henri (1991): Das Deutsch-Französische Jugendwerk, Stuttgart: Bonn Aktuell.
- Noelle*, Elisabeth/Neumann, Erich Peter (Hrsg.) (1957): Jahrbuch der öffentlichen Meinung, 1956-1957 – Allensbach: Verlag für Demoskopie.
- Noelle*, Elisabeth/Neumann, Erich Peter (Hrsg.) (1965): Jahrbuch der öffentlichen Meinung, 1958-1964 – Allensbach: Verlag für Demoskopie.
- Noelle*, Elisabeth/Neumann, Erich Peter (Hrsg.) (1967): Jahrbuch der öffentlichen Meinung, 1965-1967 – Allensbach: Verlag für Demoskopie.
- Oelsner*, Andrea/Vion, Antoine (2011): Friends in the region: A comparative study on friendship building in regional integration, in: International Politics, Jg. 48, Nr. 1, S. 129-151.
- Pfeil*, Ulrich (2004): Die „anderen“ deutsch-französischen Beziehungen. Die DDR und Frankreich 1949-1990 – Köln, Weimar, Wien: Böhlau.
- Poidevin*, Raymond/Bariéty, Jacques (1982): Frankreich und Deutschland. Die Geschichte ihrer Beziehungen 1875-1975 – München: C.H. Beck-Verlag.



*Schmierer, Wolfgang* (1999): Die Städtepartnerschaft zwischen Mömpelgard und Ludwigsburg nach dem Zweiten Weltkrieg, in: Lorenz, Sönke/Rückert Peter (Hrsg.): Württemberg und Mömpelgard: 600 Jahre Begegnung. Beiträge zur wissenschaftlichen Tagung vom 17. bis 19. September 1997 im Hauptstaatsarchiv Stuttgart – Leinfelden-Echterdingen: DRW-Verlag, S. 459-465.

*Wagner, Beate* (1995): Partnerschaften deutscher Städte und Gemeinden. Transnationale Beiträge zur internationalen Sicherheit – Münster: LIT-Verlag.

*Ziebura, Gilbert* (1997): Die deutsch-französischen Beziehungen seit 1945. Mythen und Realitäten, überarbeitete und aktualisierte Neuauflage – Stuttgart: Neske.

## Anhang

(Abbildungen 1-4 wurden erstellt von Christoph Teubner, Zentrum für Angewandte Geschichte (ZAG);  
Quelle: Engelhardt 1981: 13,24,41f./Rat der Gemeinden Europas, Deutsche Sektion)



Abb. 1: Teilnehmer des ersten deutsch-französischen Bürgermeistertreffens.



Abb. 2: Teilnehmer des zweiten deutsch-französischen Bürgermeistertreffens 1949.



Abb. 3: Teilnehmer des dritten deutsch-französischen Bürgermeistertreffens 1950.

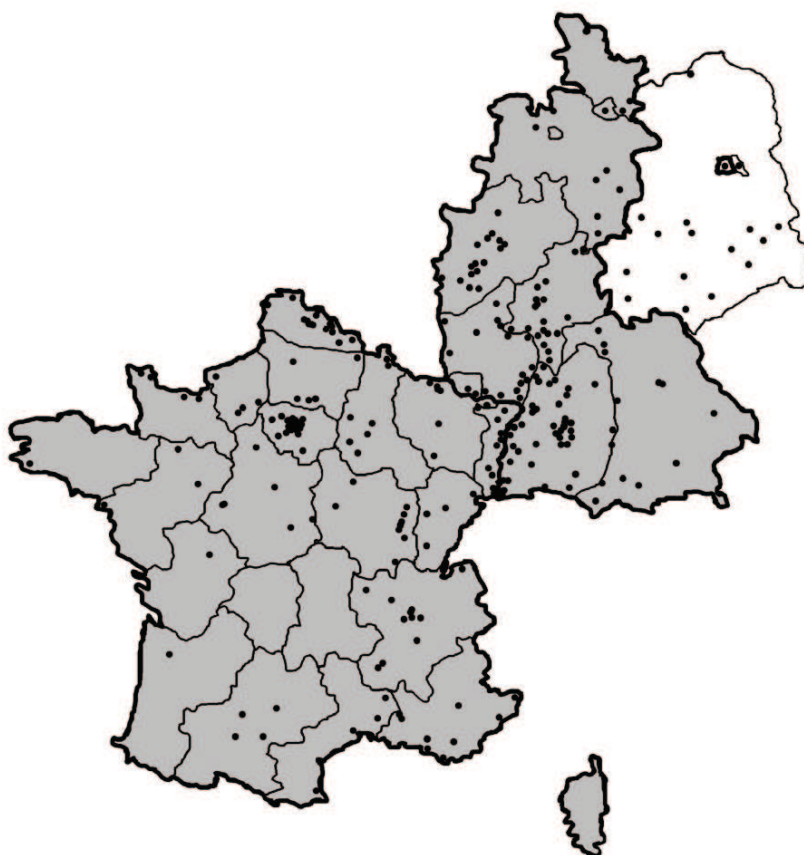


Abb. 4: Deutsch-französische Städtepartnerschaften bis 1962.

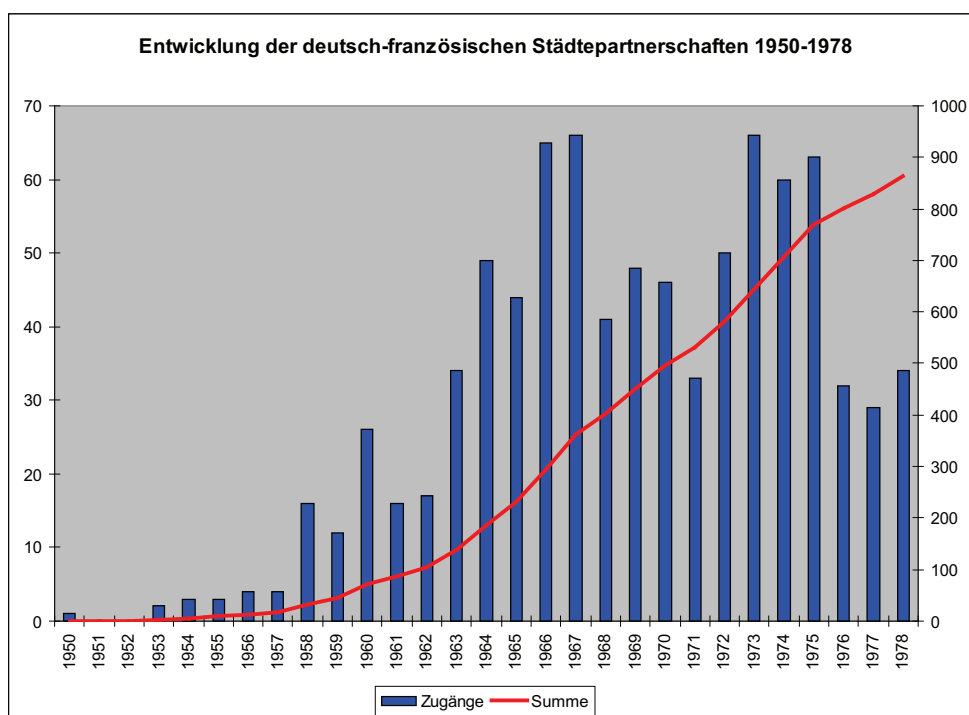


Abb. 5: Entwicklung der deutsch-französischen Städtepartnerschaften 1950-1978.  
(Quelle: Rat der Gemeinden Europas, Deutsche Sektion)



# Abkürzungen

AAPD	Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland
ACCIP	Französische Vereinigung für Wirtschaftsbeziehungen mit Deutschland (Association française pour les relations économique avec l'Allemagne)
ADEAF	Association de Développement de l'Enseignement de l'Allemand en France
AEFE	Agence pour l'enseignement français à l'étranger
AFAA	Association Française d'Action Artistique
ARTE	Association Relative à la Télévision Européenne
ASN	Nationale Atomsicherheitsbehörde
AstV	Ausschuss der Ständigen Vertreter der Mitgliedsstaaten der EU
B.I.L.D.	Bureau International de Liaison et de Documentation
BMFT	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BRD	Bundesrepublik Deutschland
CAPES	Certificat d'aptitude au Professorat de l'Enseignement du Second degré (Staatsexamen für angehende Lehrer am französischen Collège oder Lycée)
CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands
CHEFF	Comité pour l'histoire économique et financière de la France (Gesellschaft für Wirtschafts- und Finanzgeschichte Frankreichs)
CIERA	Centre Interdisciplinaire d'Etudes et de Recherches sur l'Allemagne
CIRAC	Centre d'Information et de Recherche sur l'Allemagne Contemporaine
CNAC	Centre National du Cirque
CNN	Cable News Network, amerikanischer Fernsehsender
CNRS	Centre national de la recherche scientifique
CSU	Christlich-Soziale Union
DDF	Documents Diplomatiques Français
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DEPP	Direction de l'évaluation, de la prospective et de la performance
DGRC	Direction générale des Relations culturelles
EFSF	European Financial Stability Facility/ Europäische Finanzstabilisierungs-Faszilität
EG	Europäische Gemeinschaft
EGKS	Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl
ENA	Ecole nationale d'administration
EU	Europäische Union
EuGH	Europäischer Gerichtshof
EVG	Europäische Verteidigungsgemeinschaft

EWG	Europäische Wirtschaftsgemeinschaft
EWS	Europäisches Währungssystem
EWU	Europäische Währungsunion
EZB	Europäische Zentralbank
EZU	Europäische Zahlungsunion
FN	Front Nationale
GAP	Gemeinsame Agrarpolitik der EU
GATT	General Agreement on Tariffs and Trade
GD	Generaldirektion (bei der Kommission der Europäischen Union)
IBU	Internationale Union von Bürgermeistern zur deutsch-französischen Verständigung
IDIF	Initiative Deutsch in Frankreich
INSEE	Institut national de la statistique et des études économiques (französisches Statistikinstitut)
IP	Interviewpartner
IRCAM	Institut de recherche et de coordination acoustique/musique
LkD	Lexikon der katholischen Dogmatik
LThK	Lexikon für Theologie und Kirche
LV	langue vivante
NATO	North Atlantic Treaty Organization
NS-Zeit	Zeit des Nationalsozialismus
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development/ Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung/
OEEC	Organization for European Economic Cooperation/ Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit
PS	Parti Socialiste
RFI	Radio France Internationale
RGG	Religion in Geschichte und Gegenwart Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft
RPR	Rassemblement pour la République, Französische politische Partei
RWE	Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk AG
SENU	Société Luxembourgeoise d'Énergie Nucléaire
SFR	Französisches Telekommunikationsunternehmen
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
TRE	Theologische Realenzyklopädie
UMP	Union pour un Mouvement Populaire
UN	United Nations/Vereinte Nationen
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
UNO	United Nations Organization

# Personenregister

## A

Adenauer, Konrad 23, 49, 51, 55, 56,  
69, 77, 83, 95, 214, 229, 244  
Attali, Jacques 71  
Aubry, Martine 197  
Ayrault, Jean-Marc 24, 210, 213, 214,  
217, 220

## B

Bajon, Philip 145  
Barre, Raymond 153, 154  
Benders, Julius 92  
Bitterlich, Joachim 71  
Boidevaix, Serge 63, 65, 67  
Brandt, Willy 23, 53, 147, 244  
Briand, Aristide 56, 64  
Brunet, Jean-Pierre 63, 66

## C

Carter, Jimmy 54  
Casalis, Georges 91, 98  
Cazeneuve, Bernard 24, 221  
Chirac, Jacques 57, 70, 73, 201  
Churchill, Winston 22  
Colombani, Jean-Marie 30  
Colonna di Paliano, Guido 149  
Couve de Murville, Maurice 63, 65,  
67, 69, 70

## D

de Coudenhove-Kalergi, Richard 64  
de Gasperi, Alcide 23  
de Gaulle, Charles 30, 49, 51, 55, 56,  
61, 77, 81, 83, 95, 141, 142, 146,  
150, 154, 156, 214, 217

de Margerie, Roland 63, 64, 65, 67  
de Montferrand, Bernard 70, 133  
de Robespierre, Maximilien 30, 233,  
235  
de Schoutheete, Philippe 37  
Delors, Jacques 23  
du Rivau, Jean 90  
Dufourcq, Bertrand 63  
d'Estaing, Valéry Giscard 54, 55, 56,  
71, 72, 73, 136

## E

Erhard, Ludwig 51, 143, 145, 146, 151

## F

Fabius, Laurent 24, 211, 220  
Faßbinder, Klara Maria 90, 98  
Fillon, François 23, 198, 204, 210  
François-Poncet, André 63, 67, 68,  
84, 95  
François-Poncet, Jean 215  
Froment-Meurice, Henri 63, 65, 66,  
67, 70, 73

## G

Gerstenmaier, Eugen 65  
Gröber, Conrad 92

## H

Hallstein, Walter 65, 141, 144, 145  
Hitler, Adolf 80  
Hollande, François 21, 49, 50, 135,  
197, 199, 203, 206, 207, 208,  
209, 210, 211, 212, 213, 214,  
215, 217

## J

Joxe, Louis 63, 64

## K

Kiesinger, Kurt Georg 147

Klett, Arnulf 80

Kohl, Helmut 56, 71

Kolb, Walter 79

Kreyszig, Lothar 93

## L

Lamers, Karl 23

Le Meur, Georges 92

Le Pen, Marine 205

## M

Marjolin, Robert 149, 150, 151, 152

Merkel, Angela 21, 23, 24, 49, 50, 57, 136,  
202, 210, 213, 214, 217

Miard-Delacroix, Hélène 33, 55, 71

Mitterrand, François 23, 56, 71, 73, 128,  
210

Monnet, Jean 23, 65

Morizet, Jacques 63, 69, 72

Moscovici, Pierre 24, 211, 220

Mounier, Emmanuel 90

Müller-Armack, Alfred 151, 152

## N

Napoléon III. 28, 30

Naumann, Michael 21

## O

Obama, Barack 198

Ortoli, François-Xavier 153

## P

Picard de la Vacquerie, Robert 91,  
92

Pompidou, Georges 53, 62, 72, 244

## R

Raffarin, Jean-Pierre 136

Rauch, Wendelin 92

Reagan, Ronald 54

Renan, Ernest 27, 28, 31

Rovan, Joseph 90

## S

Sarkozy, Nicolas 50, 57, 136, 197,  
198, 202, 203, 204, 205, 206,  
207, 208, 209, 210, 212

Sauvagnargues, Jean 63, 67, 68, 72

Sch uble, Wolfgang 23

Scheer, François 63, 65, 66, 67, 70,  
73

Schiller, Karl 147

Schlumberger, Jean 90

Schmidt, Helmut 23, 54, 55, 62, 71,  
74

Schröder, Gerhard 23, 24, 57

Schröder, Louise 78

Schuman, Robert 23, 55, 95

Seydoux, François 63, 64, 66, 67, 70

Sieburg, Friedrich 29

Spinelli, Altiero 149

Stoiber, Edmund 30

Stresemann, Gustav 56

Sturm, Marcel 92



## T

- Teltschik, Horst 71  
Théas, Pierre Marie 93  
Thierrot, Jean-Louis 133  
Toulemon, Robert 149  
Trichet, Jean-Claude 31, 204

## V

- Védrine, Hubert 71  
von der Groeben, Hans 148  
von Kleist, Peter 29  
von Maltzan, Vollrath 81

## W

- Webber, Douglas 37  
Williams, Ernest 146  
Wormser, Olivier 63, 66, 67, 72, 73  
Wyler, Eugen 78, 79

## Z

- Zbinden, Hans 78, 79  
Zeldin, Theodore 28